

© **Die Glocke Ausgabe:** Gütersloh **Ressort:** Kultur lokal **vom:** 08.10.2013

Elias-Oratorium

Meisterwerk von magischer Anziehungskraft

Gütersloh (gl). Es ist nicht das Musikfest in Birmingham 1846 gewesen, wo Mendelssohn-Bartholdys Oratorium „Elias“ Begeisterungstürme hervorgerufen hat. Nein, am Sonntag war es die Aufführung in der voll besetzten Gütersloher Martin-Luther-Kirche.

Groß war das Aufgebot mit nahezu 100 Ausführenden: Bachchor und Jugendkantorei, Bachorchester und vier Solisten unter der Leitung von Siegfried Bothmann. Längst weltweit ein Standardwerk vieler Chöre, übte das Meisterwerk auch in Gütersloh magische Anziehungskraft auf die Besucher aus.

Dramatisch und tragisch ist die Geschichte. Elias kämpft gegen die Vielgötterei der Israeliten, die dem Baalskult verfallen sind. Als Strafe kommt eine Dürre. Doch weder das beschwörende „Hilf, Herr!“ noch „Baal, erhöre uns“ nutzt. Elias flieht in die Wüste und erst der Engelschor „Heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth“ holt ihn zurück. Am Ende siegt der wahre Glaube.

Mendelssohns Intention, die Figuren sollten „lebendig redend und handelnd“ sein, zieht sich durch das gesamte Stück. Einen zornigen Elias präsentierte Maximilian Lika mit seinem kraftvollen, wunderbar sonoren Bass. Tenor Marcus Ullmann war sowohl als Obadjah als auch als König Ahab von beeindruckender vokaler Präsenz. Yvi Jänicke (Mezzo-Alt) passte sich mit ihrem samtweichen, expressiven Timbre den jeweiligen Musiksituationen an. Glänzend in der Stimmbeherrschung und emotional bewegend fügte sich Meike Leluscho in das Solistenquartett. Allen gemein waren eine maßvolle Dramatik, ohne in opernhafes Pathos abzugleiten, und eine hervorragende Textverständlichkeit.

Überhaupt lebte die Darbietung aus den vokalen Kräften. Wohltuend sauber und gut artikuliert erlebte man den Bachchor, der für die Nebenpartien ansprechende Sololeistungen zu bieten hatte. Zum Erlebnis wurde der Gesang der drei Engel „Hebe deine Augen auf“, den die Jugendkantorei (Leitung Bettina Pieck) von der Empore erklingen ließ.

Immer zugunsten des Vokalparts, setzte der Dirigent auf die Balance von Orchester und Singstimmen. Mit ausladend expressiven Bewegungen lenkte Bothmann mit Herzblut jede Phrasierung, gestaltete jeden Übergang organisch. Das Bachorchester agierte differenziert und präzise. Insgesamt eine großartige Leistung. Dr. Silvana Kreyer